



Erfurt, ehemalige Klosterkirche St. Peter und Paul, von Südwesten mit restaurierten Fassaden

STRAHLENDE STADTKRONE

Fassaden der Erfurter Peterskirche sind restauriert

Ein großes Scheunendach, verlorene Obergaden und Türme – das 19. Jahrhundert hat durch Bombardement und anschließenden Umbau die Klosterkirche St. Peter und Paul in Erfurt als Torso hinterlassen. Aber selbst das Fragment ist noch ein Schatz von überragendem Wert. Die Peterskirche ist nicht nur der größte romanische Kirchenbau in Thüringen, sondern auch von besonderer Qualität.

Aus dem schwarzwäldischen Hirsau kamen die Mönche, die hier ab 1127 als Baumeister der prominentesten Thüringer Klosterkirche des Hochmittelalters agierten und zugleich dem schon älteren Kloster ihre Reformregeln gaben – ähnlich wie in Paulinzella oder in Thalbürgel bei Jena. Ihre Erfahrung erlaubte einen technologischen und baukünstlerischen Quantensprung. Die Steinquader

sind so exakt behauen, dass kaum Fugen zwischen ihnen bleiben, der Bauschmuck ist dezent reduziert, aber von höchstem Anspruch. Das Ergebnis zeugt nicht zuletzt von der Eigenständigkeit und dem Selbstbewusstsein der Ordensbrüder gegenüber dem Bistum Mainz mit seiner Repräsentanz auf dem benachbarten Domberg.

Zur Bundesgartenschau (BUGA) in Erfurt 2021 wird die Peterskirche der bedeutendste historische Schatz auf dem Petersberg sein und mitten in einem der beiden zentralen BUGA-Areale stehen. Im Vorfeld ermöglicht der Freistaat Thüringen mit einer Sonderförderung von 5 Millionen Euro Sanierungsarbeiten. Wichtiger Schwerpunkt ist die nun bis auf Detailarbeiten abgeschlossene Restaurierung der rund 900 Jahre alten Fassaden.



Schloss Schwarzburg, Hauptgebäude, Ahnensaal



Sogenannter Emporensaal mit eingebauter Empore

BRÜCKE IN DIE GESCHICHTE

Etappe bei der Sanierung von Schloss Schwarzburg

Schwere Schäden haben die Nationalsozialisten an Schloss Schwarzburg hinterlassen, bevor sie es 1942 nach zweijähriger Umbauzeit ruiniert stehen ließen. 2010 begann die Bestandssicherung am Schloss-Hauptgebäude, vor allem mit Blick auf die äußerst problematische Statik und das Dach. 2019 konnten bereits erste Räume im Rahmen eines geführten Baustellenrundgangs mit Audiowalk geöffnet werden. Mit dem Einbau einer Empore ist nun ein weiterer wichtiger Sanierungsschritt geschafft.

Nach wie vor steht die Standfestigkeit des Gebäudes im Mittelpunkt der Maßnahmen, die Rückbauten und deren gravierende Folgen ausgleichen müssen. Dazu gehört auch die jetzt eingebaute Empore. Statisch fungiert sie als Ringanker, der die Innen- und Außenwände miteinander verbindet und so für Stabilität sorgt. Nötig war das, weil 1940/41 an dieser Stelle die Decke zwischen zwei übereinander liegenden Räumen herausgeschlagen worden war. Die Dimensionen dieser beiden Räume sind mit der neuen Empore wieder angedeutet und können nachvollzogen werden.

Bewusst wurde auf die vollständige Wiederherstellung der Decke verzichtet. Ihre Zerstörung war Bestandteil

von so grundlegenden Verlusten an historischer Substanz, dass eine Komplettrekonstruktion des Schlosses in seinem inneren und äußeren Erscheinungsbild nicht das Ziel sein konnte. Entsprechend der denkmalpflegerischen Konzeption werden Spuren der Eingriffe auch nach Abschluss der noch einige Jahre anhaltenden Sanierung deutlich ablesbar sein.

Von den bisherigen Ergebnissen an der weiter laufenden Baustelle können sich Besucher auch in diesem Jahr selbst überzeugen. Während der Sommermonate ist das Schlosshauptgebäude wieder per Audiowalk zu besichtigen. Verbunden mit dem Besuch des Zeughauses und des Kaisersaals in der Schlossanlage, vermittelt er ein umfassendes Bild von der facettenreichen Geschichte des einstigen Stammsitzes der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

Franz Nagel

Besichtigung des Schloss-Hauptgebäudes mit Audiowalk vom 16. Mai bis 13. September 2020 samstags und sonntags jeweils 13.30 Uhr und 15.30 Uhr (begrenzte Teilnehmerzahl, Buchung unter 03 67 30/39 96 30).